

Universitätszeitung berichtet vom Konzil der KMU am 9. Mai 1978 / Auszüge aus dem Referat des Rektors

Fortsetzung von Seite 3

schon Fortschritte erzogen und darauf vorbereitet werden, in verantwortlicher Tätigkeit schöpferisch und engagiert die entwickelte sozialistische Gesellschaft und den schrittweisen Übergang zum Kommunismus mitgestalten.

Das ist der Jahr für Jahr mit jedem neuen Studienjahrgang neu zu bewältigende gesellschaftliche Maßstab für die Bewertung unserer wissenschaftlichen Arbeit in Erziehung und Ausbildung, das ist der wichtigste, in seiner Langzeitwirkung nicht zu überbietende Beitrag der Universität zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Nutzen des realen Sozialismus.

Doch das Entwicklungstempo der sozialistischen Revolution verlangt in der Breite und Tiefe der Universität zwingend eine entschiedene Qualitätsanreicherung, eine größere Dynamik und Weitsicht bei der Verwirklichung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages. Welche Schwerpunktaufgaben sind in Führung und weiterer Ausformung von Bewährtem in den drei besonders seit dem VIII. Parteitag kontinuierlich und konsequent verfolgten Grundlinien zu bewältigen?

I. Materialistische Dialektik vermitteln

Wir gehen von der marxistisch-leninistischen Maxime und praktischen Erfahrung aus, daß die revolutionäre Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse, einschließlich der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zugleich ein gewaltiger Prozeß der weiteren Ausprägung des revolutionären Bewusstseins ist.

Wir schätzen ein, daß eine weitere Ausprägung der sozialistischen Bewusstseinsqualitäten der Studenten in den Grundfragen unserer Zeit erreicht werden konnte. Die überwiegende Mehrheit unserer Studenten identifiziert sich mit der Generallinie des IX. Parteitages und bezieht klassenmäßig richtige Positionen.

Doch teilweise ist das theoretische Wissen ungenügend gefestigt, unterschiedlich tief bei den Studierenden der einzelnen Sektionen ausgeprägt, und nicht wenigen von ihnen fällt es schwer, die erworbenen Kenntnisse des Marxismus-Leninismus selbständig und als Instrumentarium zur Analyse, zum Verständnis und zur Veränderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu handhaben. Von den weltanschaulichen Erkenntnissen, die für die Vertiefung sozialistischer Bewusstseinsqualitäten der Studenten im Blick auf unser Konzilthema noch gezielter in das Zentrum der erzieherischen Wirksamkeit aller Lehrkräfte gerückt werden müssen, seien zwei herausgehoben:

1. Um die revolutionäre Dynamik unserer gesellschaftlichen Entwicklung begrifflich zu machen, ist es, durch alle Lehrkräfte auf der Grundlage einer soliden Kenntnis der Gesetze und Kategorien aller Bestandteile des Marxismus-Leninismus noch überzeugender und anspruchsvoller das dialektisch-materialistische Denken der Studenten auszuprägen, ihnen lebensnah und anwendungsbereit die materialistische Dialektik zu vermitteln. Ich halte das für die entscheidende und für alle Studienrichtungen allgemeingültige Bedingung und Voraussetzung, damit die Studenten nicht nur die neu herangereiften Probleme der sozialistischen Praxis richtig erkennen, sondern verstärkt dazu übergehen, auf dem jeweiligen Fachgebiet neue Lösungen aufzuspüren und noch besser vom sozialistischen Klassenstandpunkt zu werten.

2. Mit Nachdruck benutzen wir das Konzil, um darauf aufmerksam zu machen, daß an der gesamten Front unserer Lehrtätigkeit die kommunistische Einstellung zur Arbeit effektiver und bewirkungsvoller verbunden werden muß mit einem Vertrautwerden der Studenten mit den philosophischen, politökonomischen, sozialpolitischen und weltanschaulich-technischen Fortschritts und seinen moralischen Konsequenzen.

Die Auslotung der weltanschaulichen Aspekte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine Verbindung mit den Vorzügen des Sozialismus ist eine Aufgabe aller Lehrenden unabhängig von der Fachrichtung. Daß dabei den Lehrkräften im marxistisch-leninistischen Grundstudium, in der Studienrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus und im System der Weiterbildung der Lehrkräfte eine besondere Verantwortung.

Verbindungen und Leistungen des Zentrums

ders verantwortungsvolle Funktion zukommt, steht außer Frage.

Wenn zuweilen die schöpferischste, lebendigste, interessanteste, die wissenschaftliche Weltanschauung, der Marxismus-Leninismus, gar nicht so schöpferisch, lebendig und interessant erscheint, liegt das nicht am Marxismus-Leninismus, gar nicht am Studenten, sondern doch wohl am Lehrenden, dem es noch nicht in vollem Maße gelungen ist, an jene Fragen und Probleme, die den Studenten bewegen, anzuknüpfen, sie mit der Logik des wissenschaftlichen Arguments, der Überzeugungskraft wissenschaftlicher Tatsachen zu beantworten, um sie auch von dort her zum praktischen Kampf um die Verwirklichung unserer revolutionären Ideen für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu befähigen.

Was die Lehrkräfte in den Einzelwissenschaften betrifft, kann generell eingeschätzt werden, daß die Ausschöpfung des Lehrstoffes und der Lehrveranstaltungen für die weltanschaulich- und berufsethische Erziehung wesentlich zugenommen hat. Aus den Berichten wird aber auch deutlich, daß noch große Unterschiede zwischen den Lehrkräften bei der Nutzung weltanschaulich-erzieherischer Potenzen ihrer Disziplin gegeben sind, daß bei manchen Lehrkräften die Tendenz noch nicht überwunden ist, in ihren Lehrveranstaltungen die Welt gewissermaßen in zwei Teile zerfallen zu lassen. Ich fordere deshalb die Leitungen der Fachsektionen und des Bereiches Medizin auf, sich in überzeugender Partnerschaft mit der FDJ verstärkt zu bemühen, daß alle Lehrkräfte tief in die Dialektik des Erkenntnisprozesses ihrer Wissenschaftsdisziplin eindringen, um auch auf diese Weise die weltanschaulichen Grundlagen des sozialistischen Bewusstseins der Studenten auszuprägen.

II. Schöpferisches Arbeiten fördern

Wir gehen auch weiterhin konsequent den bewährten Weg, vor allem durch die problemorientierte, praxisverbundene Lehrveranstaltung die wissenschaftlich-schöpferische Arbeit der Studenten zu fördern und ihnen durch sie die maßgebenden Impulse zur selbständigen Beschäftigung mit wissenschaftlichen Problemen und ihre Anwendung in der Praxis zu vermitteln.

Aber auch in dieser Frage — der wissenschaftlichen Durchdringung des Ausbildungsprozesses — haben wir uns bei Beachtung der Dialektik von Kontinuität und Dynamik entscheidender den harten Konsequenzen der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu stellen; so der Konsequenz, daß angesichts der ungewöhnlichen dynamischen qualitativen Veränderungen innerhalb der bestehenden Wissenschaften in einer für die Geschichte der Wissenschaften beispielhaften kurzen Zeitspanne, geradezu einer Wissensexplosion, das Heranführungstempo an das Wissen größer sein muß als die Herausbildung eines Wissensbestandes. Von den Schlussfolgerungen möchte ich die folgenden herausgreifen:

1. Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zwingt dazu, den Marxisten Leitgedanken von der Disponibilität der Kader mit noch größerer Konsequenz durchzusetzen. Die Vorbereitung der Studenten für einen disziplinären Einsatz als Leitaspiz der Ausbildung setzt voraus:

- daß die Studenten auf der Grundlage solider Wissensvermittlung und experimenteller Ausbildung sowie gestaffelt in den Anforderungen, um keine Lernhemmung auszulösen, in der Vorlesung und vor allem im Seminar stärker mit grundlegenden und anwendungsbereiten theoretischen Kenntnissen, mit einem möglichst breiten Spektrum an Urteilsfähigkeit ausgerüstet werden,
- daß mit ihnen intensiver das Problemverhalten und Problemlösen und damit die kreative Fähigkeit zu analytischer Arbeit geübt und trainiert wird,
- daß mehr Raum geschaffen werden muß für die Aneignung des eigentlichen Handwerkszeugs des Wissenschaftlers, die Methoden der geistigen schöpferischen Arbeit und
- daß auf wissenschaftlicher Grundlage ihre Argumentationsfähigkeit stabilisiert wird, damit sie in der Konfrontation mit der gegnerischen Ideologie als überzeugte und überzeugende Aufklärer des realen Sozialismus zu wirken verstehen.

2. Die Notwendigkeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts legt jedem Wissenschaftler und jedem Wissenschaftlerkollektiv geradezu die Verpflichtung auf, als eine unmittelbare Form der Überführung der neuesten eigenen Forschungsergebnisse wie die anderer Kollektive auf nationaler und internationaler Ebene, insbesondere der Sowjetwissenschaft — methodisch entsprechend aufbereitet — in der Vorlesung, im Spezialseminar oder im Vertiefungspraktikum an die Studenten heranzutragen.

Unterstützung des Wohnungsbauprogramms Leipzig



Themenkomplex

- Rationalisierung von Arbeitsprozessen bes. in der Bauwirtschaft
- Untersuchungen z. politischen Arbeit und Organisation sowie zu Arbeits- und Freizeitproblemen in Neubaugebieten
- Untersuchungen zu rechtswissenschaftlichen Fragen bei Wohnungsbau und in Neubaugebieten
- Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung und zur Wohnungsstrukturplanung
- Probleme der Wechselwirkung von Wohnungen und Umwelt
- Medizinische Probleme in Neubaugebieten
- Sprachkundliche Unterstützung von Kadern des Bauwesens

Beteiligte Sektionen

- Sektion WiWi/FMI
- FMI
- Sektionen Phil./WK, Psychologie, KuWi
- Sektion Rewi
- Sektion Mathematik
- Sektion Physik
- Bereich Medizin
- Sektion Fremdsprachen

Auch stehen wir in der Vermittlung interdisziplinärer Bildungsaspekte in der Lehre, trotz der Fortschritte in der Forschung, noch am Anfang. Hier erwacht unsere interdisziplinär formierten Zentren und Arbeitskreise eine große Verpflichtung, der sie sich rascher stellen müssen.

3. Eine weitere Sphäre der Umsetzung neuer Forschungsergebnisse in die Praxis, die im Zuge der Vorbereitung unserer Studenten auf die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts immens an Bedeutung gewinnt, ist die Schaffung von Bildungsvorläufer, insbesondere durch die Erarbeitung von Hochschullehrbüchern, Lehrprogrammen, Lehrbriefen, Lehrmanuskripten und anderen Studienmaterialien. Wir haben in dieser wichtigen Frage in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt. Aber insgesamt steht vor der Universität die Aufgabe, die Bildungsforschung noch konzentrierter auf die Schwerpunkte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu lenken und mittels eines vom Wissenschaftlichen Rat im Frühjahr 1979 vorbereiteten interdisziplinären Erfahrungsaustausches der auf diesem Gebiet potenter Kollektive, die inhaltliche, methodische und organisatorische Qualität der Lehrbücher so zu erhöhen, daß auch über diesen Weg grundlegendes Wissen vermittelt wird, das es dem Studenten ermöglicht, selbständig seine geistigen Reserven aufzufüllen und sich im wachsenden Informationsstrom zurechtzufinden.

4. Den Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vermag sich nur jene Lehrkraft überzeugend und mit Wirkung für den Absolventen weit über das Studium hinaus zu stellen, die in den Lehrveranstaltungen auf der Basis stabiler und effektiver Praxisbeziehungen konsequent und auf hohem Niveau in den Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung wissenschaftlich Position bezieht. Wir wissen sehr wohl, daß im Hinblick auf die Erhöhung der Praxisrelevanz der Lehre immer mehr Kollektive der Universität den Erfahrungen unserer Besten folgen. Gediegene Praxisbeziehungen und ihr Umschlag in die Lehre sind längst zu einem jener entscheidenden Elemente geworden, die das Ansehen eines Wissenschaftlers an unserer Universität prägen.

Dennoch besagen die uns vorliegenden gründlichen Einschätzungen, daß sich die Kritik an der Praxisorientiertheit des Studiums verstärkt. Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht demzufolge unter dem schöpferischen Zwang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts darin, gemeinsam mit unseren Praxispartnern und ohne dabei der Gefahr einer Pragmatisierung der Be-

zuvorbereitung zu unterliegen, über die Erhöhung der Praxisrelevanz unserer Ausbildung noch gründlicher nachzudenken. Die Ergebnisse dieser Überlegungen werden sowohl auf der Konferenz zur Erhöhung der Qualität der Lehrerausbildung in Auswertung des Pädagogischen Kongresses als auch auf dem Konzil im 30. Jahr der Gründung unserer Republik zur engeren Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausbildung der Studenten zur Diskussion gestellt.

III. Jugendobjekte — Qualität ist gefragt!

Eine entscheidende Bedingung der Erhöhung des Niveaus der kommunistischen Erziehung ist die eigenverantwortliche, selbständige und bewußte Mitwirkung der Studenten als sozialistische Staatsbürger im Erziehungs- und Bildungsprozeß, ihre kommunistische Einstellung zur Arbeit, Neuerungstum, während des Studiums stimuliert, erprobt und bereits praxiswirksam gemacht, ist eine jener Primärquellen, die, am Weiblick des Parteiprogramms gemessen, weit über das Jahr 2000 hinaus die zwingend erforderliche Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitentscheidet.

Um diesem hohen und in gewissem Sinne auch neuen Anspruch an die Ausbildung und Erziehung der Studenten gerecht zu werden, sind in den Sektionen, Instituten und im Bereich Medizin seit dem IX. Parteitag in guter Zusammenarbeit von Hochschullehrern und Jugendverband vielfältige Formen selbständig-wissenschaftlicher Arbeit erschlossen und mit Erfolg praktiziert worden. Als besonders erfolgreich und effektiv haben sich die Jugendobjekte erwiesen. Zur Zeit sind an unserer Universität etwa 50 Prozent der Studenten an der Realisierung von 51 Jugendobjekten beteiligt. Zu unseren erfolgreichsten Jugendobjekten gehören die der Sektionen Tierproduktion/Veterinärmedizin, Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Journalismik. Diese Jugendobjekte sind auf Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts programmiert, stellen Führungsschwerpunkte der Leitungen dar, werden von erfahrenen erfolgreichen Wissenschaftlern in enger Zusammenarbeit mit der FDJ betreut, und ihre Ergebnisse finden große Anerkennung bei den Praxispartnern.

Diese Linie muß sich überall durchsetzen. Wir orientieren sowohl auf die Heranführung aller Studenten an die selbständige wissenschaftliche Arbeit als auch auf die Erhöhung der Qualität. Die studentische Forschungskapazität beträgt immerhin zwischen 20 und 25 Pro-

zent unserer gesamten Forschungskapazität.

In einem großen Teil seiner Rede beschäftigte sich Prof. Dr. Lothar Rathmann mit der Einheit von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, die er als Basis des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bezeichnete.

Die Erfüllung unseres Erziehungs- und Ausbildungsauftrages und der Einsatz unseres bedeutenden wissenschaftlichen Potentials zum Nutzen der sozialistischen Gesellschaft ist untrennbar mit hohen Forschungsleistungen verbunden. Die Rolle, die dabei die Grundlagenforschung spielt, läßt sich wohl kaum einfacher und treffender ausdrücken, als dies der Generalsekretär der KPdSU, L. Breschnew, auf dem XXV. Parteitag tat, als er sagte, daß der volle Strom des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verläuft, wenn ihn nicht ständig Grundlagenforschungen speisen.

Die Grundlagenforschung verleiht der Forschung insgesamt größere Stabilität, ihre Ergebnisse sind in immer stärkerem Maße die Quellen revolutionärer Veränderungen in Wissenschaft und Technik; sie ist die Voraussetzung für eine langfristig angelegte Forschungskooperation mit unseren Partnern in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern und nur auf ihrem Boden ist eine zielstrebige angewandte Forschung mit schrittweisen Impulsen für die praktische Nutzung möglich, ohne ihre theoretische Basis in die Praxiswirksamkeit oft nur eine scheinbare, ein Nachbarland international bereits bekannter Verfahren.

Gewiß haben wir an der Karl-Marx-Universität greifbare Fortschritte in der Grundlagenforschung erzielt. Aber insgesamt sind wir von dem was wir wollen, was der wissenschaftlich-technische Fortschritt in Verbindung mit dem sozialen Fortschritt in der Grundlagenforschung von uns verlangt, eine ansehnliche Wegstrecke entfernt. Verallgemeinert man die Erfahrungen unserer potentesten Kollektive, so ist eine entscheidende Vorbedingung für eine erfolgreiche, mit den gesellschaftlichen Anforderungen korrespondierende Grundlagenforschung der Ausbruch aus kurzzeitigen Fragestellungen durch eine langfristig angelegte Ziel- und Problembestimmung, die Orientierung der Forschungsprojekte der Kollektive auf strategisch bedeutsame theoretische Grundfragen von großer praktischer Bedeutung für den Sozialismus.

Wir brauchen — ausgehend von unserem Wissen um den Stand und die Wachstumsstendenz der Wissenschaftsentwicklung im internationalen Maßstab — ein größeres Engagement, ein stärkeres Drängen unserer Kollektive bei der Heranarbeitung herangereifter und zukunftsreicher Entwicklungslinien vorrangig auf solchen Gebieten, die sich unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seiner gesamtgesellschaftlichen Wirksamkeit besonders progressiv entwickeln und von entscheidendem Einfluß auf die weitere gesellschaftliche Entwicklung sind.

Ausführlich entwickelte der Rektor im weiteren Verlauf Grundfragen und -anforderungen für die weitere Profilierung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen und ausgehend von einer Führungskonzeption, Gedanken zur komplexen Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der KMU. Weiter führte er aus:

Für eine Universität sind die Beziehungen zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung vielfältig. Sie wirken vor allem über die Erziehung und Ausbildung der Studenten, die Weiterqualifizierung wissenschaftlicher Kader und über die direkte Fortsetzung der Arbeiten bis zur Überleitung in die gesellschaftliche Nutzung.

Diese komplexe Zielstellung unserer Praxisrelevanz stellt jede Wissenschaftseinheit der Universität im Ringen um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor die unausweichliche Aufgabe, eine Überführungsstrategie auszuarbeiten, für den Prozeß der Überführung die effektivsten Formen, Bedingungen und Wege herauszufinden, die ein Höchstmaß an gesellschaftlicher Effektivität sichern. Von den Konsequenzen, die sich daraus ableiten, möchte ich als prinzipielle Ausgangspositionen und als Grundorientierung für unsere Kollektive die folgenden abheben.

1. Die Überleitungsproblematik ist zuerst eine politisch-ideologische Aufgabe, denn der Wissenschaftler braucht zuerst ideologische Klarheit, daß die Überführung untrennbarer Bestandteile der Forschung ist und daß diese Zusammenhänge auf dem dialektischen Verhältnis von Theorie und Praxis beruhen.

2. Es werden sich letztlich in der gesellschaftlichen Praxis überhaupt nur die Forschungsergebnisse behaupten und durchsetzen können, denen objektive Bedürfnisse zugrunde liegen und die den konkreten Entwicklungs- und Reproduktionsbedingungen des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses entsprechen.

Die entscheidenden Weichen für die Überführung müssen daher bereits bei der Forschungsplanung gestellt werden, und zwar unter Beteiligung der Praxispartner, denn die Praxis ist nicht nur schlechthin Nutzer von fertigen Ergebnissen unserer Forschung, sondern gleichzeitig auch Lieferant aktueller Problemstellungen und empirischen Untersuchungsmaterials sowie zuverlässige Teststrecke für die Richtigkeit des eingeschlagenen Lösungsweges und für die Nutzung des erzielten Ergebnisses. Die enge Zusammenarbeit mit der gesellschaftlichen Praxis von der Problemkenntnis bis zur Problemlösung mit einem möglichst hohen Wiederholungsgrad und Multiplikationseffekt ist deshalb für unsere Forschungstätigkeit ein Effektivitätsfaktor ersten Ranges.

3. Die Erhöhung der Qualität der Überführungsstrategie bedingt mit aller Konsequenz, daß zum einen die Initiationsfunktion der Grundlagenforschung, ihr schöpferischer Druck auf die Praxis für als richtig erkannt intensivierte, und daß zum anderen die Praxisrelevanz stündig als theoretische Herausforderung der Grundlagenforschung verstanden werden muß.

Einen besonderen „Stellenwert“ in unseren Beziehungen zur sozialistischen Praxis nimmt natürlich die Wirksamkeit der Karl-Marx-Universität im Territorium Leipzig ein.

In einem breiten Anwendungsfeld kommt hier das große wissenschaftliche und kulturelle Potential unserer Alma mater zum Tragen. Es vertritt u. a. über Forschungsverbände, die unmittelbar der Partei übergeben werden, über die Kooperationsverträge mit dem Rat des Bezirkes, dem Rat der Stadt, die komplexe Kooperation mit dem VE Kombinat GISAG Otto Gottewohl Böhlen, die enge durch den jüngsten Vertragsabschluß qualitativ angehobene Zusammenarbeit mit den Instituten der Akademie der Wissenschaften der DDR im Territorium und die fruchtbare traditionelle Verbindung zur Sächsischen Akademie der Wissenschaften, über den gewaltigen Breiten- und Tiefeneffekt der medizinischen Betreuung der Bürger, über Vorträge in verschiedenster Form — so hielten allein im vergangenen Jahr Wissenschaftler der Universität 2496 URANIA-Vorträge —, über die Forschungsgemeinschaft Schülerfähigkeit, an der 85 Wissenschaftler aus 8 Sektionen der KMU beteiligt sind, über eine Vielzahl von Weiterbildungsveranstaltungen, über eine intensive, von hoher Ausstrahlungskraft und eigenem Profil getragene Integration unserer Kulturwissenschaften und Volkshilfen in das Territorium, und vor allem über die Unterstützung des Rates der Stadt und des Leipziger Bauwesens zur Erfüllung des Beschlusses des Politbüros vom 30. August 1977 zur Lösung der Wohnungsfrage in der Stadt Leipzig bis 1990. Es steht außer jedem Zweifel, daß diese Aufgabe mit großer Einsatzbereitschaft und hohem politischen Verantwortungsbewußtsein zu erfüllen ist. Jede an der Karl-Marx-Universität angesiedelte Wissenschaftsdisziplin hat zu überprüfen und festzulegen, welcher eigenständige theoretisch-wissenschaftliche und praktisch-wissenschaftliche Beitrag — auch im Sinne einer langfristigen Aufgabenstellung — geleistet werden kann. Bisher haben 8 Sektionen, das PMI und der Bereich Medizin dem Rat der Stadt ein Angebot von 32 Themen unterbreitet.

Ohne Zweifel ist das zunächst ein anspruchsvolles Arbeitsprogramm, bei dessen zieltreibiger Bearbeitung wissenschaftlich-begründete Ergebnisse zu erwarten sind. Aber auch hier haben wir zweifellos noch Reserven. Vor allem muß es uns gelingen, die einzelnen Forschungsaufgaben inhaltlich und terminlich sehr schnell zu präzisieren und durch eine größere personelle Konzentration zu sichern.

„Universitätszeitung“ wird aufgrund der Bedeutung der Thematik des diesjährigen Konzils die Veröffentlichung von Auszügen aus dem Referat des Rektors in der nächsten Ausgabe fortsetzen. In diesem letzten Teil der Rede gibt Prof. Dr. sc. Lothar Rathmann auf Probleme der Intensivierung wissenschaftlicher Arbeit ein, darunter auf die interdisziplinäre Arbeit, wozu er neben anderem ausführte: „Interdisziplinäre Arbeit setzt subjektive Bereitschaft und Fähigkeit vor allem der Leiter zur Kooperation voraus. Dieser Grundgedanke schließt viele Aspekte ein, z. B. absoluter Verzicht darauf, die eigene Spezialwissenschaft als die für das Gesamtprogramm entscheidende Disziplin zu betrachten und den anderen bestenfalls die Funktion von Hilfswissenschaften zuzuschreiben; Breite des eigenen Wissenschaftshorizonts im Sinne gesamtgesellschaftlicher Orientierungsfähigkeit und Bereitschaft, in die Sprache der anderen Experten einzudringen.“